

Erfahrungsbericht ERASMUS

Ecole polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL)

Eidgenössische Technische Hochschule Lausanne (ETH Lausanne)

Irene Wendelin

August 2013 bis Juli 2014

Universität / Lehrangebot / Betreuung

Die EPFL befindet sich außerhalb von Lausanne mit Blick auf den Genfersee. Man erreicht sie vom Zentrum Lausses nach 20-minütiger Metrofahrt. Das Areal rund um den Campus ist im letzten Jahr deutlich gewachsen. Es gibt ein neues Studentenwohnheim, Supermärkte, Restaurants uvm. direkt an der Metrostation EPFL.

Ich wurde von Anfang an gut betreut. Sei es durch die Erasmuskoordinatoren der Heim- sowie der Gasthochschule. Im Frühjahr 2013 erhielt ich die Zusage der EPFL sowie einen Brief mit allen wichtigen Informationen. Auch mein Onlinezugang zu den Universitätsportalen war ab diesem Zeitpunkt gültig. Das Wintersemester beginnt im September. An den ersten Tagen konnte man an zahlreichen Informationsveranstaltungen teilnehmen. Diese waren sehr gut organisiert, so wie der Schweiz ihr Ruf vorausieht. Das dieser zutrifft, konnte ich immer wieder feststellen.

Die Ausstattung der Architekturfakultät ist sehr gut. Die StudentInnen erhalten viele Möglichkeiten. Jedem/r StudentIn wird ein eigener fixer Arbeitsplatz im Atelier zur Verfügung gestellt. An diesem kann man das ganze Semester rund um die Uhr arbeiten. Zweimal pro Woche kommen die BetreuerInnen für Besprechungen, Kritiken und Präsentationen. Ein Atelier wird von einem Team bestehend aus meistens zwei ArchitektInnen und zwei AssistentInnen betreut.

Jede/r neue StudentIn muss in der ersten Woche einen Einführungskurs in der Modellbauwerkstatt absolvieren. Danach kann man dort jederzeit ohne Voranmeldung frei arbeiten. Man zahlt lediglich die Kosten der Materialien, die im angeschlossenen Lager zur Entnahme bereit stehen.

Man findet zahlreiche Geräte und Maschinen (Fräsen, Laser, Zünd,...), die das Modellbauen mit jeglichen Materialien (Beton, Holz, Karton,...) erleichtern. Die Ausstattung ist enorm umfangreich.

Zu den Abgabezeiten wird von den Verantwortlichen ein Terminplan erstellt, in dem jedem/r StudentIn ein Zeitfenster am Zünd sowie am Laser zur Verfügung gestellt, das er/sie nutzen oder an KollegInnen weitergeben kann.

Außerdem verfügt die Fakultät über zahlreiche Drucker, Kopiergeräte, Scanner und sechs Plotter. Diese können ebenfalls jederzeit ohne Voranmeldung (außer in der Abgabephase

nach Terminplan) genutzt werden. Man kann seinen Studentenausweis mit Geld aufladen, von dem dann die Aufträge abgebucht werden.

Die Semestereinteilung ist sehr gut geregelt. Alle MasterstudentInnen haben an den gleichen zwei Tagen Atelierbetreuung, sozusagen Korrekturen. An den restlichen Tagen finden die übrigen Kurse statt. Zwei Wochen vor Abgabe beginnt die sogenannte "Charette". Das heißt die Vorlesungen enden vor Beginn der Charette, damit sich die StudentInnen in den letzten zwei Wochen voll und ganz auf die Ausarbeitung ihrer Projekte konzentrieren können. Danach sind die Präsentationen aller Ateliers gleichzeitig und für alle zugänglich. Die Plakate und Modelle bleiben ein paar Tage in der Universität ausgestellt. Danach hat man drei Wochen "Ferien", die man zum Lernen verwendet. Anschließend folgt die ca. zweiwöchige Prüfungszeit. Man hat pro Lehrveranstaltung nur zwei Prüfungsantritte. Wenn man den zweiten Antritt nicht schaffen sollte, ist es für ERASMUS StudentInnen nicht allzu tragisch. Man wird diese Lehrveranstaltung nicht angerechnet bekommen. Als reguläre/r StudentIn jedoch wird man vom Studium entlassen und darf diese Fachrichtung in der Schweiz nicht mehr studieren. Hier gibt es keine weiteren Prüfungsantritte.

Auch im Notensystem gibt es einen Unterschied. 6 ist die beste Note und 1 die schlechteste. Die Abstufung erfolgt in halben Schritten (6 - 5,5 - 5 - 4,5 - 4 - 3,5 - 3 - 2,5 - 2 - 1,5 - 1). Bestanden hat man mit den Noten 4 bis 6, durchgefallen ist man mit den Noten 1 bis 3,5. Manchmal gibt es auch mehrere Lehrveranstaltungen die zusammengefasst werden und für die der Notendurchschnitt zum Bestehen herangezogen wird. In diesem Fall kann man auch Kurse mit negativen Noten bestehen, wenn man in den anderen dazugehörigen sehr gut ist.

Sprache

Im August, vor Beginn des Erasmusstudiums bietet das Sprachenzentrum der EPFL einen kostenlosen dreiwöchigen Intensivsprachkurs an. Dieser ist auf jeden Fall sehr empfehlenswert. Zum einen natürlich für die Sprachkenntnisse, zum anderen in sozialer Hinsicht. Gleich nachdem man in einer fremden Stadt ankommt, trifft man in diesem Kurs viele Menschen die sich in der gleichen Situation befinden. Man verbringt viel Zeit miteinander, trifft sich auch am Abend und knüpft leicht und schnell neue Kontakte und Freundschaften - und das mit StudentInnen nicht nur aus der eigenen Fachrichtung.

Die Bachelorkurse an der EPFL werden grundsätzlich in französischer Sprache abgehalten und die Masterkurse in englischer. Aber es gibt eine Ausnahme. Architektur wird als einziges Masterstudium in französischer Sprache gelehrt. Hierfür sind ausreichend Französischkenntnisse notwendig. Es werden auch englischsprachige Lehrveranstaltungen angeboten, allerdings hält sich die Kursauswahl hier in Grenzen.

Grundsätzlich ist es in der Schweiz keine Seltenheit Menschen zu begegnen, die drei oder mehr Sprachen zu sprechen. Lausanne und Genf sind sehr internationale Städte. In Lausanne wohnen viele Menschen mit italienischer, spanischer, deutscher, iranischer, griechischer,

französischer,... Herkunft. Da der Großteil der Schweiz deutschsprachig ist, findet man viele Produkte im Supermarkt mit deutschsprachigen Etiketten. Auch sonst ist vieles oft sogar dreisprachig, so wie zum Beispiel die Durchsagen im Zug. Viele WestschweizerInnen freuen sich auch oft wenn sie hören, dass man aus Österreich/Deutschland kommt, versuchen gleich ihre Deutschkenntnisse anzuwenden und sind glücklich, wenn man auf Hochdeutsch und nicht auf Schweizerdeutsch antwortet.

Wohnen / Leben im Gastland

Gleich nach der Ankunft in Lausanne muss man zur Contrôle des habitants gehen und sich anmelden. Dort erhält man einen Ausländerausweis, den man auch für die Eröffnung eines Bankkontos benötigt.

Um in der Schweiz leben zu können, wird empfohlen mit ein Budget von ca. 2000,- CHF pro Monat zu kalkulieren. Das ist bei den schweizer Preisen auch sehr realistisch. Ein Zimmer in einer WG oder einem Studentenwohnheim kostet zwischen 750,- CHF und 900,- CHF pro Monat.

Sehr zu empfehlen sind die Vorteilskarten für die öffentlichen Verkehrsmittel. Der "Demie Tarif" ermöglicht den Kauf aller Fahrkarten zum halben Preis und rentiert sich in jedem Fall. Für alle unter 25 Jahren ist zusätzlich das "Voie 7" empfehlenswert. Mit diesem Ticket kann man jeden Tag mit jedem Zug der Schweizer Bundesbahnen ab 19:00 Uhr bis Betriebsschluss fahren. Auch diese Ticket hat sich sehr schnell für mich gelohnt.

Die Wohnungsnachfrage ist Gegensatz zum Angebot enorm groß im. Man muss sich auf einige Zeit der Suche einstellen. Da ich die Zusage zum Erasmusstudium erst nach Ablauf der Anmeldefristen der Studentenwohnheime (FMEL Fondation Maisons pour Etudiants) erhalten habe, fiel diese Option für mich weg. Sobald man seine Zugangsdaten für die Onlineportale der EPFL erhält, hat man auch Zugriff auf deren Wohnungsbörse. Dort habe ich über das Internet von Österreich aus mein Zimmer in einer 4er WG gefunden und hatte Glück, dass es dann auch gut gepasst hat. Viele StudentInnen kommen ohne fixen Wohnplatz nach Lausanne und verbringen das erste Monat oft im Hostel und mit Wohnungssuche. Aufgrund der Lage der EPFL wohnen auch viele StudentInnen im benachbarten und günstigeren Renens.

Lausanne ist eine sehr hügelige Stadt. Man geht ständig bergauf und bergab. Der Höhenunterschied beträgt vom Seeufer bis zum anderen Ende ca. 500m. Wenn man sagt, dass man pro 100 Höhenmeter 1°C Temperaturunterschied rechnet, kommt es oft vor, dass es im Winter in einem Stadtteil schneit und im anderen regnet. Sehr faszinierend finde ich, dass es im Zentrum Gebäude mit zwei Erdgeschoßebenen gibt. Also Gebäude mit einem Erdgeschoß an die Straße angebunden, darüber vier Stockwerke und plötzlich wieder eine Erdgeschoßzone an eine Straße angebunden mit darüber liegenden weiteren vier Stockwerken. Das ist auf ein ehemaliges Flussbett, die bergige Landschaft und die

Straßenverbindung durch Brücken und Übergänge zurückzuführen. Diese Konstellation gibt dem Stadtteil einen ganz eigenen Charme.

Es gibt viele nette Lokale und im Sommer jedes Wochenende jede Menge Freiluftveranstaltungen aller Art. Langweilig wird einem nicht. Schade ist nur, dass die öffentlichen Verkehrsmittel an Wochentagen nur bis Mitternacht fahren. An Wochenenden gibt es stündlich bzw. zweistündlich Nachtbusse die vom Zentrum hinaus fahren, nicht aber umgekehrt.

Da Lausanne am Genfersee liegt, sind Grillabende am Seeufer unvermeidbar und ein Garant für viele schöne Abende. Fünf Zugminuten von Lausanne entfernt beginnt das Lavaux, UNESCO Weltkulturerbe, ein Weinbaugebiet für Wanderungen mit schönem Ausblick auf die Berge und den Genfersee. Am gegenüberliegenden Ufer des Genfersees liegt Evian. Mit dem Schiff ist es, sowie andere französische Gemeinden, leicht erreichbar.

Für Sportbegeisterte hat das Universitätssportzentrum ein umfangreiches Angebot. Es stehen Fitnessräume gegen eine Jahresgebühr von ca. 20,- CHF zur Verfügung. Zahlreiche Kurse werden zu ca. 20,- CHF/Semester angeboten, viele aber auch kostenlos. Das Sportzentrum mit den dazugehörigen Freiluftanlagen befindet sich gleich neben dem Seeufer, mit schönem Ausblick auf den Genfersee und die Berge Frankreichs. Im Winter werden auch Skiausflüge organisiert.

Ich habe meine Entscheidung für den Erasmusaufenthalt zu keinem Zeitpunkt bereut und bin sehr glücklich, dass ich diese Zeit in Lausanne und an einer international sehr renommierten Hochschule verbringen durfte.